



Augsburg

„Welle Kairo, der Äther swingt.“ -

Sabuha Shahnaz und ihre Show am 1. Dezember

Text: Sheherazade, Filderstadt

Nachmittags kamen wir im vorweihnachtlichen Gersthofen an und auf dem benachbarten Weihnachtsmarkt hörten wir bei einem Glühwein und einer Bratwurst weihnachtliche Klänge.

Unter „Welle Kairo“ als Showmotto konnte ich mir nicht wirklich vorstellen, wie und was da so auf uns zukommen wird. Die Show war eingebettet in eine Rahmengeschichte, und ehe wir uns versahen, waren wir schon mitten im Geschehen: Manfred, ein Volkshochschul-Hobbymaler aus Spatzenhofen, hört leidenschaftlich Welle Kairo und läßt sich von arabischer Musik zum Träumen und Malen inspi-

rieren. Seine hausbackene Frau Waltraud (im Dirndl und mit Schürze) hört lieber Hansi Hinterseher, schämt sich für ihren „Mustafa aus Spatzenhofen“, wie die Leute ihn schon nennen, und fühlt sich vernachlässigt.

Gekonnt wird aus den Träumereien des Malers zu den einzelnen Tänzen übergeleitet: Als erstes tanzt Sabuhas Kindergruppe einen Schleiertanz; welchem Zuschauer geht nicht das Herz auf, wenn die Kleinen, in typischem „Sabuha-Outfit“ (alle Kinder mit hübsch gebundenen Kopftüchern) die Schleier herumzwirbeln und die Hüften bewegen!

Weiter geht es mit einem Schleier-Duo von Monika und Angela in blau und rot mit sehr schönen akkuraten Schritt- und Bewegungstechniken und einem schönen, synchronen Zimbelspiel - eine Wohltat für Auge und Ohr.

Das Duo Yildiz und Atesh tanzt auf bezaubernd weibliche und grazile Art einen ägyptischen Poptitel; ich denke, nicht nur unser Maler kommt dabei ins Träumen.

Spätestens als unser Maler beschließt, nach Kairo zu reisen, sind für uns Weihnachtsmarkt und Bratwurst vergessen, und wir befinden uns mit Manfred und Frau auf der Reise nach

Ägypten zu dem „Piramüden“. Mit knuffigen Pointen und typisch deutschen Argumenten wird von den beiden Schauspielern gekonnt umgesetzt, was sich Sabuha ideenreich ausgedacht hat:

Der Zwischenvorhang geht auf und die Kulissen Pyramiden und Café Oriental sind sichtbar. Durch den Saal kommen die bayrische Reisegruppe (Zockerreisen) und Souvenirverkäufer. Die Touristen setzen sich ins Café und genießen die Tänzerinnen.

Sabuha hat ihren ersten Auftritt – sie ist die Chefin des Basars und der Tänzerinnen! Mit einem beeindruckenden durchgehenden Kleid tanzt sie voller Temperament und begleitet diesen Tanz komplett mit ihrem Zimbelspiel. Danach folgen Amina und Ahjura Mey mit ihrem Duett in roten Kostümen und einer fetzigen Choreographie.

Yamuna, Sabuhas Gasttänzerin, tanzt mit dem Doppelschleier nach Stings Musik und zeigt anschaulich, daß die Schönheit des Orientalischen Tanzes durch den eigenen Stil jeder Tänzerin geprägt wird: Yamunas Tanz ist filigran, weiblich, zerbrechlich.

Mit einem fetzigen Trommelsolo bereichern die zehn Frauen der Gruppe Malakat diesen „Tanzblock“. Dann verlassen die Gruppen im Hintergrund (Café Oriental und Touristen mit Traudl) die Bühne, unser Maler bleibt mit seiner Staffel auf der Bühne und stellt einen neuen Sender ein. Dies ist der Überleiter zu einem griechischen Tüchertanz, der von Sabuhas Jugendgruppe getanzt wird; auch dieser fröhliche Tanz zeigt Sabuhas Können als Lehrerin.

Sabuha tanzt nun in einem bezaubernden hellblau/silbernen Kostüm ebenfalls mit zwei Tüchern und wieder geht man mit auf eine Reise – vielleicht nach Griechenland oder in die Türkei. Sabuha versteht es meisterhaft, mit ihrem Tanz Bilder in Träume zu verwandeln.

Inzwischen kommt Traudl vom Basar zurück und stellt fest, daß sie ihren Geldbeutel und damit alle Zahlungsmittel verloren hat. Also sind nun die beiden Spatzenhofener gezwungen, bei den Pyramiden zu campen. Unwillkürlich leidet man als Zuschauer mit den beiden mit! Es gibt natürlich wieder Debatten, bei denen klar zum Ausdruck kommt, daß sich die arme Frau vernachlässigt fühlt – hat er doch nur Augen für die „wahren Schönheiten“ des Orients.

Zehn Frauen im Folklorekostüm kommen auf die Bühne und Manfred läßt sie gegen Bakschisch tanzen. Wir sehen einen Korbtanz und meine Gedanken gehen auf eine Reise nach Tunesien. Eine einzelne verschleierte Frau kommt auf die Bühne und unser Maler ist begeistert – Kommentar von Traudl: „Jede Frau ist schön, wenn sie verschleiert ist.“ Die Tänzerin posiert und wird auch zum Tanzen aufgefordert – wieder steckt Sabuha hinter dem Gesichtsschleier und man kann bei dem Melaya Lef ihre komödiantische Ader genießen. Als sie schlußendlich den Schleier liftet, ist Manfred schockiert ... (schwarze Zähne etc.) und jagt sie weg. Er stellt wieder einen neuen Sender ein: Ahjura Mey, langjährige Schü-

lerin von Sabuha, tanzt eine ausgefeilte Choreographie und entschädigt den enttäuschten Orient-Fan.

Gleich darauf werden unser Maler und auch wir wieder mit einem Duett von Amina und Kalila verwöhnt. In tollen, ausgefallenen Kostümen begleiten sie ihre hinreißende, fetzige Choreographie mit Zimbelspiel und hängen ein temperamentvolles Trommelsolo dran. Manfred, der Maler, erwacht nun aus seinen Träumen und schickt uns mit der Hoffnung in die Pause, daß seine Waltraud vielleicht schon im Harem ist ...

Mit einem Schwarzlicht-Schleier-Traumtanzquartett werden wir nach der Pause sofort wieder in eine andere Welt entführt. Unwillkürlich denkt man an eine Fata Morgana in der Wüste; die Musik „Adiemus“ trägt zu einer melancholischen Stimmung bei. Die tollen Effekte, die mit den weißen Schleiern gezaubert werden, rufen immer wieder Zwischenapplaus hervor.

Und weiter geht unsere tänzerische Reise: Indien läßt grüßen! Irmis und Aminas tanzen mit Kamesh in wunderschönen indischen Kostümen und überzeugen mit indischen Tanzfiguren, gemischt mit orientalischen Eindrücken. Die gesamte Show läßt an Vielfältigkeit und tänzerischem Können wirklich keine Wünsche offen!

Die Gasttänzerin Yamuna zeigt in einem wunderschönen rot-goldenen Kostüm einen sehr weiblichen Stocktanz – Ägypten hat uns wieder und die Zuschauer spenden begeistert Applaus.

Die beiden Reisenden liegen im Schlafsack. Waltraud rüttelt Manfred wach, weil sie etwas bemerkt hat – vielleicht ein Skorpion oder eine Kobra? Nebelschwaden erscheinen auf der Bühne und mit ihnen eine „Kobra“: Kalila tanzt in einem sehr überzeugenden Schlangenkostüm den Tanz der Kobra. Auch sie erhält Zwischenapplaus, denn ihre Bewegungen insbesondere auch am Boden, sind gekonnt den typischen Schlangenbewegungen nachempfunden.

Waltraud erwacht schreiend und Manfred empfiehlt ihr, zur Beruhigung zu putzen. In ihrer Verzweiflung und Einsamkeit beklagt sie sich über die Nichtbeachtung ihres Mannes und verfällt in schöne Erinnerungen; dabei reibt sie die Lampe ... Wie aus einem Märchen aus 1001-Nacht erscheint ... „Kleopatra“? – nein, Sabuha aus dem Nebel, anzusehen wie eine Prinzessin in einer Zauber-Glitterkugel und tanzt ein Solo im hellgrün-silbernen Traumkostüm. Wer jetzt noch kein Sabuha-Fan ist, wurde mit Sicherheit jetzt vollends überzeugt. Waltraud ruft ihr nach, will sie festhalten, die urweiblichen Tricks erfahren, die Männer zu verzaubern, reibt wieder an ihrer Wunderlampe ...

Sechs Frauen in bunten, persischen Kostümen tanzen nach persischer Musik; somit bleiben wir bei den Märchen von 1001 Nacht. Kaum daß die schönen Eindrücke dieses Tanzes verklungen sind, kommt schon eine zwölfköpfige Gruppe von jungen, schwarz-weiß gekleideten „Kriegerinnen“ auf die Bühne. Weiße Schleier, schwarze Gesichtsschleier in Schwarzlicht

getaucht, tanzen nach einem Lied von Shakira; die Zuschauer sind wiederum hell begeistert, was mit donnerndem Applaus gezeigt wird.

Waltraud schläft endlich ein ... Es ist der nächste Morgen und wieder zieht eine Touristengruppe durch den Saal. Diesmal spricht die Reiseleiterin russisch. Es werden allerhand Souvenirs gekauft, auch von einem amerikanischen Paar (Tussi und Cowboy); einige Touristen kaufen auch Bilder bei Manfred. Ivan, ein kleiner Russe, kauft einen Kaftan und zwei Säbel – Waltraud ist sehr von ihm angezogen ... Ivan läßt die Reisegruppe weiterziehen, Waltraud auf einem Sitzkissen Platz nehmen, und bietet ihr nicht nur das „Du“, sondern auch kräftig Wodka an ... Jetzt will er sie mit seinem Säbeltanz beeindrucken, was ihm natürlich auch gelingt. Hinter dem ganzen steckt – wer auch sonst? – wieder Sabuha! Wahre Komik bringt natürlich nur ein Köhner – sie vereint beides, mischt noch etwas Akrobatik dazu und nicht nur Waltraud, sondern auch der ganze Saal ist hingerissen.

Die während der ganzen Zeit im Hintergrund stehende Frauengruppe tanzt anschließend einen temperamentvollen Tamburintanz mit georgischem Touch. Waltraud ist immer mehr berauscht und tanzt für Ivan. Manfred kommt dazu, wird eifersüchtig und sie freut sich, daß er sie endlich beachtet. Manfred läßt sie wieder zu sich in seine „Sandwite“ ein und bringt sie mit einer Fußmassage wieder zum Träumen.

Prompt kommt die Gruppe Assaida auf die Bühne und tanzt einen traumhaften Doppelschleiertanz mit wunderschönen farbigen Seidenschleiern – wir sind inzwischen irgendwo zwischen Zeit und Raum und haben vollkommen vergessen, daß wir nicht in Kairo, sondern immer noch im vorweihnachtlichen Gersthofen sind.

Zum langen Träumen bleibt keine Zeit, schon erklingen afrikanische Trommeln und Sabuha kommt im Phantasie-Raubtierlook mit afrikanischen Tanzbewegungen auf die Bühne. Temperamentvoll, erdig, eckstatisch, mit der Sabuha eigenen unnachahmlichen Körpertechnik – allein ihr Bauchflatter-Shimmy – bringt sie uns durchs reine Zuschauen schon ins Schwitzen.

Unser Spatzenhausener Paar hat doch tatsächlich zueinander gefunden – Happy End ... Manfred malt Waltraud vor den „Piramüden“ und sie tanzen nach „Strangers in the night“.

Yamuna verwöhnt uns noch mit einem Raqs Sharqi im türkisfarbenen, eng anliegenden Kostüm und wird vom Publikum mit Zwischenapplaus und großem Beifall belohnt.

Sabuhas Stimme ertönt und jede einzelne Gruppe kommt auf die Bühne, wird vorgestellt mit den jeweiligen Kostümen und gibt jeweils eine kleine Abschiedsvorstellung. Unsere Sinne sind erfüllt mit schönen Eindrücken, Bildern, Gefühlen und wir gehen mit einem richtigen Glückgefühl nach Hause. Danke und Kompliment an Sabuha!